Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 65 (1971)

Heft: 2

Artikel: Politische Predigt bei der Reichsgründung : Hofprediger Rogge am 18. Januar 1871 in Versailles

Autor: EPD

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-141881

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Politische Predigt bei der Reichsgründung

Hofprediger Rogge am 18. Januar 1871 in Versailles

E. P. D. Die Glorifizierung der vor hundert Jahren in Versailles stattgefundenen Kaiser-Proklamation von Wilhelm I., kann heute kaum mehr verstanden werden. Damals allerdings schienen sich vorab kirchliche Kreise in der Verherrlichung des Ereignisses besonders hervorgetan zu haben. Sie erblickten darin so etwas wie einen Teilanspruch des Reiches Gottes und einen Gerichtsspruch. Dies wird besonders deutlich in der Weihepredigt, die der erste kaiserliche Hofprediger Bernhard Rogge am 18. Januar 1871 in Versailles gehalten hat. Er selber schildert dieses Ereignis in einer Erinnerungsschrift.

Kurz vor Mittag betrat der König die Galerie des Schlosses von Versailles. Ein Soldatenchor sang das Lied: «Jauchzet Gott alle Lande». Der König und die Fürstlichkeiten nahmen an einem eigens aufgestellten Altar im Halbkreis Aufstellung. Am rechten Flügel stand der Kronprinz und links Bismarck, der eiserne Kanzler. Begleitet von drei Musikkorps wurde von der Festversammlung das Lied «Sei Lob und Ehr dem höchsten Gott» gesungen. Nach dem Kommando des Kronprinzen «Helm ab» folgte ein Gebet und anschließend die Weihepredigt, die der Hofprediger vorher mit seinem Schwager, dem Kriegsminister von Roon, durchgesprochen hatte!

Die Predigt begann mit einem Lobpreis des Gottes, der diesen Tag «mit leuchtender Schrift» in die Bücher der deutschen Geschichte geschrieben habe. Dann wird das Ereignis von Versailles als weltgeschichtliche Legitimierung des preußischen Gottesgnadentums gepriesen und ausgeführt, daß Gott selber es gewesen sei, der das Königreich Preußen während seiner 170jährigen Geschichte gesegnet habe. Der König wird als Werkzeug in der Hand Gottes bezeichnet. Das Auge des Glaubens erkenne die preußische Geschichte als ein zielgerichtetes göttliches Handeln. Die Träger der Krone werden geschildert als Männer von eiserner Zucht, stillem Fleiß, ernster Strenge, kühnem Adlerflug, zäher Ausdauer und ausdauernder Geduld. Nichts wurde erwähnt von der Problematik preußischen Handelns; ungeschmälert aber die preußische Geschichte heroisiert und den preußischen Herrschern attestiert, daß sie in Friedenszeiten für den Wohlstand des Landes sich verzehrten und in Kriegszeiten an der Spitze geschulter Heere die herrlichsten Siege errangen.

Nach einem verherrlichenden Rückblick auf die Vergangenheit kam der Prediger auf die Gegenwart zu sprechen. Versailles ist ihm ein Zeugnis des göttlichen Gerichtes über die Hoffärtigen, denn Gott habe sein Strafgericht über jene ergehen lassen, die einst das Schloß von Versailles zum «Götzentempel der irdischen Majestät» machten und ihrer eigenen Kraft vertrauten. Versailles wird als Irrung eines Volkes bezeichnet, das zwischen plebiszitärem Cäsarismus und demokratischer Revolution hin-

und hergerissen wurde. Es solle zu einem Mahnruf werden, sich vor Selbstüberhebung und Gottesvergessenheit zu hüten. Gott selber sei es, der den deutschen Waffen den Sieg gegeben habe. Seine Weisheit habe über das Wollen der Franzosen gesiegt und damit die Schmach gesühnt, die von Versailles aus auf das deutsche Volk gehäuft worden sei. Die Auffassung «Gott mit uns» war für den Prediger gleichbedeutend mit «Gott gegen Frankreich», das als Land der Aufklärung, des Liberalismus, des Materialismus und des Atheismus angesehen wurde. In der Errichtung des Kaiserreiches erblickte Rogge den Sieg der Untertanentreue gegenüber der Revolution. In der ganzen Predigt klang die Freude mit, daß nun ein protestantisches Kaisertum errichtet werde, unabhängig vom päpstlichen Einfluß.

Hofprediger Rogge, für den Gott, Kaiser und Vaterland offensichtlich auf ein und derselben Stufe standen, schloß seine Predigt mit dem Segenswunsch für das deutsche Reich, alle seine Fürsten und Völker und fügte in sein Schlußgebet die Sätze ein: «Herr der Heerscharen ,ziehe ferner in Gnaden aus mit den deutschen Heeren und segne ihre Waffen zur völligen Ueberwindung des Feindes».

So also hat man vor hundert Jahren «zeitgemäß und situationsentsprechend» gepredigt. Nur mit innerem Unbehagen kann man heute an solche politische Predigten zurückdenken, die den Anschein erwecken, der Prediger habe im Ratschlusse Gottes gesessen und sei daher berechtigt, willkürliche Werturteile zu fällen. Vielleicht aber werden einst auch manche von den heute als zeitgemäß gepriesenen politischen Predigten ähnlicher Kritik unterliegen.

Information

Stockholmer Vietnam-Konferenz

E. P. D. Vom 27. bis 30. November 1970 versammelten sich in der schwedischen Hauptstadt über dreihundert Delegierte und Beobachter internationaler und nationaler Friedensorganisationen und Vertreter aus insgesamt vierundsechzig Ländern aller Kontinente zur **Sechsten Internationalen Vietnam-Konferenz.** Aus der Schweiz nahmen daran teil Heinrich Buchbinder, Schinznach-Dorf, für den Internationalen Bund für Abrüstung und Frieden, sowie Dr. H. Hellstern, Zürich, als Vizepräsident der Christlichen Friedenskonferenz und zugleich als Beobachter des Schweizerischen Friedensrates.

Der schwedische Präsident, **Bertil Svahnström,** wies in seiner Eröffnungsrede darauf hin, daß diese Konferenz in dem Moment stattfinde, da der Krieg in Vietnam **seine grausamste Form angenommen habe.** Svahnström informierte über seine Begegnung mit Madame Nguyen Thi Binh in Paris, der Außenministerin der Provisorischen Regierung der